

„stigkeit gegen alle Vorgesetzte, durch Undankbarkeit, und insonderheit durch greuliche „Entheiligung des Sabbaths, auch Neid, Misgunst, Untreue, Verrätherey, (welches „man insonderheit bey letztern Kriegs-Troublen am meisten gewahr worden,) durch „Verfolgung, und Verachtung seines Nächsten auch durch Geitz, und Uebermuth man „schon längst Gott seine Zorn-Ruthe in die Hand gegeben, welche uns nur gestreiffet, „die Kinder aber wegen der Eltern Missethat desto härter einstens stäupen und züch- „tigen dürffte.““

§ 91.

Fast möchte der Verfasser glauben, daß jenes harte Urtheil über die dama- ligen Kirchkinder nicht aus dem Herzen des übrigens edlen und hülfreichen alten Behrisch, noch aus dessen voller Ueberzeugung geflossen sei, denn wenige Abschnitte (in seiner Schrift) zuvor rühmt er, daß die „mitleidige“ K. Kirchfahrt „auf seine Veranlassung“ ohnlängst der durch Brand fast gänzlich eingeäscherten Stadt Großen- hain eine „ganz neue“ Glocke und eine „stark mit Silber beschlagene“ Kirchen- Agenda“ geschenkt und das Geld dazu 2 Sonntage hinter einander in, dazu aus- gesetzten Becken „freywillig“ kolligiret habe (m. vgl. oben §); mit der Bemerkung schließend: „man sollte wohl glauben, daß das Andenken dem K. Kirchspiel „zum Ruhm gereichen dürffte auch auf die Nachkommen.“*) — Mit den obigen ähnlichen Worten beklagt B. den Verfall der evangel.-luther. Kirche, durch Erbauung der röm.-kathol. „kostbaren“ Kirche zu Dresden u. der Kapelle auf dem Schlosse zu Moritzburg, den neuen katholischen Kirchhof zu Friedrichstadt-Dresden und das neu angelegte Seminar für Soldatenkinder röm.-katholischer Religion zu Neustadt-Dresden, bejam- mert das immer weitergehende Ankauffen derer Katholiken in Städten und auf dem Lande, verdammt, daß man röm.-kathol. Mannspersonen mit Töchtern lutherischer Religionsverwandten vice versa fast täglich heirathen sehe, eifert dagegen, daß man Katholiken zu Pächtern evangelischer Kinder nehme, gleich als unter uns Evang.-Luther- rischen keine Gevattern mehr zu finden wären &c., und sagt schließlich: „Dieß alles „sind lebendige Zeugen, wie gewaltig das Papstthum in diesen Landen überhand „nimmt.“**) Weiter mag der Verdruß über die kurz vorher erlittenen Kriegs- drangsale und über den Undank der Gemeinde, daß sie zu den, oben § 54 gedachten Requisitionen trotz dem, daß er für sie den Schutzbrief (S. 110) ausgewirkt, auch das Pfarrlehn zur Mitleidenheit gezogen hatte, zu dem Ergusse jener geistlichen Re- cension beigetragen haben. Erwägt man endlich noch, daß die Geistlichen jener Zeit, wie selbst noch manche Seelsorger unserer Tage, ihr Amt nur als Strafsamt, in welchem nie zu viel gethan werden könne, betrachteten, daß sie nur einen zornigen und strafenden Gott, aber keinen allgütigen und allbarmherzigen Vater, selbst kannten und predigten, und daß sie gewöhnlich die Sünden &c. Einzelner auch in allen

*) Als das Städtchen Willßdruff am 5. Juny 1744 (also auch unter P. Behrisch's- schens Amtirung) abbrannte, erhielten die dortigen Kalamitosen aus K. 16 Thlr. 8 Gr. zur Un- terstützung; (von der Stadt Döbeln 20 Thlr.!) —

**) Noch 1723 ward am 16. Aug. Barbara Theresia, Joh. Zimmermann's, gewesenen Feldscheerers Ehefrau, als eine Person „der päpstlichen Religion zugethan“, auf dem Got- tesacker an einem „abgesonderten Ort in aller Stille“ beerdigt, und einem Bärenführer, Jak. Gorski, gleich geachtet, welcher am 14. Octbr. dess. J. auf Konsistorialbefehl ganz in derselben Weise begraben wurde. (K. Arch.-Nachr.) —